

zu einem Verzicht auf seine Hoheitsrechte nicht zu bewegen gewesen, dagegen ging er einen Vertrag ein, wonach er die hessischen Unterthanen von ihrem Unterthaneneide entband, dafür die Nutznießung des gesammten Familienfideicommisses für die Dauer seines Lebens nebst 600 000 Thalern, auch dem Benutzungsrecht der Schlösser im Hanauischen, zugesichert erhielt. Durch seine fortgesetzten politischen Agitationen jedoch gereizt, beschlagnahmte Preußen die Nutznießung dieses Vermögens (Reptilienfonds). Er starb zu Horsowitz bei Prag den 6. Januar 1875.

Friedrich Wilhelm I. war morganatisch vermählt mit der geschiedenen Gattin des preußischen Lieutenants Lehmann, die er zur Fürstin von Hanau erhob. Die Kinder dieser Ehe, sechs Söhne und drei Töchter, erbten sein Privatvermögen und den Titel ihrer Mutter. Das Anrecht auf das Fideicommissvermögen ging auf Friedrich von Hessen-Rumpenheim über, der einen Vertrag mit Preußen abschloß und den Titel Königliche Hoheit erhielt. (Beilage D. Stammtafel.)

#### Amt Hallenberg unter den Königen von Preußen von 1866 bis heute.

Das Kurfürstenthum war nun in den Verband des preußischen Staates getreten und als Regierungsbezirk Kassel der Provinz Hessen = Nassau zugetheilt; der Regierungscommissions = Bezirk Schmalkalden war ein preußischer Kreis geworden. Die Staatswaldungen des Kreises wurden jedoch später von Preußen an Herzog Ernst von Koburg = Gotha in Anerkennung seiner treuen Bundesgenossenschaft abgetreten, der diese dem Fideicommissvermögen seines Hauses einverleibte. Der Norddeutsche Bund war die Errungenschaft Preußens auf dem Wege der deutschen Einigung, König Wilhelm I. von Preußen der Protektor desselben. Die Volksvertretung beruhte auf dem allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrecht des deutschen National-Parlamentes zu Frankfurt vom Jahre 1848, und hatte der Regierungsbezirk acht Abgeordnete zu wählen.

Die Eifersucht Frankreichs auf den militärischen Ruhm Preußens und die Erstehung eines starken Deutschlands brachte politische Verstimmungen hervor, die sich zunächst in starken Rüstungen niederschlugen. Als jedoch die Wahl eines hohenzollernschen Prinzen zum Könige von Spanien die Bevölkerung Frankreichs ungemessen aufregte, glaubte Napoleon III. dieser